

Stadt Nürnberg

Amt für Kommunikation
und Stadtmarketing

Leitung:

Andreas Franke

Fünferplatz 2

90403 Nürnberg

presse.nuernberg.de

Betriebskonzept für Ermöglichungsräume in der Kongresshalle: Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Kuration“ vorgestellt

Die Stadt Nürnberg entwickelt die Kongresshalle auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände zu einem Ort der Kunst und Kultur. Dort werden im Herbst 2028 eine Spielstätte des Staatstheaters Nürnberg und die sogenannten Ermöglichungsräume mit Produktions- und Präsentationsflächen für Künstlerinnen und Künstler der Freien Szenen eröffnen. In der heutigen Sitzung des Kulturausschusses am Freitag, 24. April 2026, wurden grundsätzliche Überlegungen für ein Betriebskonzept vorgestellt.

Bürgermeisterin Prof. Dr. Julia Lehner hat die Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Kuration“ präsentiert, die sich intensiv mit der inhaltlichen Ausrichtung, Programmgestaltung und kuratorischen Profilbildung der Ermöglichungsräume befasst hat. Die Arbeitsgruppe entstand neben einer Projektgruppe im Herbst 2024, als der Geschäftsbereich Kultur der Stadt Nürnberg in einem Open Call die lokale Kulturszene aufgerufen hatte, die Entwicklung einer Organisationsstruktur für den neuen Kunstort zu unterstützen. „Es war uns ein zentrales Anliegen, die künftigen Nutzerinnen und Nutzer von Anfang an eng in die Konzeptentwicklung für die Ermöglichungsräume einzubeziehen“, betont Julia Lehner.

Die Arbeitsgruppe „Kuration“ hat ein Zielbild für die Ermöglichungsräume entworfen: „Im Zentrum steht die Vorstellung eines Orts, der künstlerische Freiheit, Vielfalt und interdisziplinären Austausch ermöglicht und zugleich gesellschaftliche Verantwortung aktiv wahrnimmt“, wie es in der Zusammenfassung des Gremiums heißt. Die Auseinandersetzung mit der

NS-Vergangenheit werde explizit als grundlegender Bestandteil des Selbstverständnisses der Ermöglichungsräume verstanden. Daraus lasse sich ein Gestaltungsauftrag ableiten, der eine klare demokratische Grundhaltung, Offenheit, Pluralismus sowie den Schutz kritischen Denkens voraussetzt.

Dabei betrachtet die Arbeitsgruppe die internationale Ausrichtung als strategische Notwendigkeit, um die überregionale Bedeutung und Strahlkraft des Vorhabens zu sichern: „Nur so kann die Kongresshalle Impulsgeber für eine weiterentwickelte Erinnerungskultur sein.“ Gleichzeitig sei eine „ausgewogene Balance zwischen internationaler Öffnung und lokaler Verankerung“ notwendig.

Dieser Anspruch spiegelt sich in den Vorschlägen zur künftigen Programmgestaltung und Nutzungsstruktur der Ermöglichungsräume wider. Die Arbeitsgruppe wünscht sich ein differenziertes Modell, das sowohl langfristige Nutzungen von Produktionsräumen als auch temporäre Projekte, Artists-in-Residence-Programme und Kooperationen mit externen Partnern ermöglicht. In Bezug auf das Betriebsmodell sieht die Arbeitsgruppe die besondere Herausforderung, eine Balance zwischen Steuerung und Beteiligung sowie zwischen Offenheit und kuratorischer Profilbildung zu finden. Bürgermeisterin Julia Lehner: „Mein ausdrücklicher Dank gilt den Mitgliedern der Arbeitsgruppe ‚Kuration‘. Die Ergebnisse ihres intensiven Diskurses bilden eine fundierte Grundlage und markieren einen wesentlichen Meilenstein im Gesamtprozess zur Entwicklung der Ermöglichungsräume für Kunst und Kultur in der Kongresshalle Nürnberg.“

Als nächster Schritt werden die Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Kuration“ in konkrete Strukturen überführt. Eine Schlüsselrolle spielt dabei die Stiftung „Kongresshalle Nürnberg am ehemaligen Reichsparteitagsgelände“, deren Gründung der Stadtrat am 15. April 2026 einstimmig beschlossen hat. Die Stiftung soll unmittelbar Verantwortung für den Betrieb der Ermöglichungsräume für Kunst und Kultur übernehmen. ja

Weitere Informationen zu den Ermöglichungsräumen und zur Arbeitsgruppe „Kuration“ unter:

<https://go.nuernberg.de/rDt9P5hn>

